

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 33

Donnerstag, den 24. April 1924

49. Jahrgang

Der Volksschulgesetzentwurf.

Unter dem politischen Schutt, den der Drang der letzten Wochen aufgehäuft hat, ist auch ein Gesetzentwurf begraben worden, der, ein Lebensinteresse unserer deutschen Bevölkerung berührend, die weiteste und sorgfältigste Beachtung verdient. Die deutsche Volksschule, dieses Sorgenkind aller deutschen Eltern, hängt ja noch immer in der Luft, und was wir an deutschen Schuleinrichtungen besitzen, ist durchaus in das „Wohlwollen“ des jeweiligen Unterrichtsministers gestellt. Daß in einer solchen Atmosphäre die Schule nicht gedeihen kann, liegt auf der Hand. Auch die besten und gewissenhaftesten Lehrer sind an der vollen Entfaltung ihres Könnens gehemmt und die Eltern dürfen in sehr vielen Fällen froh sein, wenn ihre Kinder einen Bruchteil von dem Wissen der alten Trivialschule (Lesen, Schreiben, Rechnen) erworben, im übrigen aber ohne erhebliche Schädigung die Schule verlassen haben. Das ist, ohne Uebertreibung, der Zustand unseres heutigen Schulwesens, ein Elend, in dem Lehrer und Schüler verkümmern müssen.

Unter solchen Umständen mußte es als Erlösung empfunden werden, als die Nachricht auftauchte, die Regierung werde demnächst einen Gesetzentwurf über die Regelung des Volksschulwesens einbringen. Zwar hatten wir Deutschen mit dem Mittelschulgesetze schon recht schlimme Erfahrungen gemacht, aber mit dem Volksschulgesetze steht es denn doch schon nach unserer Verfassung ganz anders. Der Volksschulunterricht auf der Grundlage der Muttersprache ist nämlich auch durch unsere eigene Verfassung gewährleistet, ganz

abgesehen von den viel weiter gehenden Bestimmungen der Friedensverträge, die wir vorläufig ganz außer Acht lassen wollen. Artikel XVI der Verfassung bestimmt ausdrücklich, daß die nationalen Minderheiten den Volksschulunterricht in der Muttersprache erhalten sollen, u. zw. unter den besonderen Begünstigungen, die das Gesetz noch festlegen wird. Es ist also sogar von besonderen Begünstigungen die Rede, die dem Volksschulunterricht in der Muttersprache sichern und näher umschreiben sollen.

Wie schmerzlich mußte es angesichts dieser klaren Bestimmung der Verfassung berühren, daß der der Nationalversammlung zugekommene Volksschulgesetzentwurf sich über diese verfassungsmäßige Verheißung einfach hinwegsetzt und dekretiert: die Unterrichtssprache in den Volksschulen ist die Staatsprache.

Weiter heißt es dann: In Gemeinden, wo auch Anderssprachige in größerer Zahl beisammen wohnen, kann der Unterrichtsminister auf Ansuchen der Eltern gestatten, daß neben der Staatsprache auch die Muttersprache gelehrt werde. Ist dies nicht etwas anderes als eine Verleugnung der so viel gerühmten Verfassung, zu deren angeblichem Schutze eben jetzt zu heißem Kampfe aufgerufen wird. Die Verfassung verheißt der deutschen Minderheit deutsche Volksschulen, d. h. Schulen, in denen die Unterrichtssprache für sämtliche Lehrgegenstände die deutsche ist. Der Volksschulgesetzentwurf aber kennt nur Volksschulen mit serbokroatischer, beziehungsweise slowenischer Unterrichtssprache und will nur die Möglichkeit zugeben, daß die Muttersprache als Lehrgegenstand gelehrt werde, aber auch nur auf besonderes Ansuchen der Eltern und wenn der Herr Minister eben gut gelaunt ist oder, was wir für das Wahrscheinlichere

halten, mit den Vätern und Vormündern ein politisches Geschäftchen machen will. Was das zu bedeuten hat, wissen wir aus tausendfacher Erfahrung nur zu gut. Die Verfassung ist eben gewissen leitenden Kreisen gerade gut genug, um als Schaustück dem staunenden Auslande vorgeführt zu werden, das daraus ersehen soll, wie ungeheuer freiheitlich unser Staat regiert wird und wie namentlich die nationalen Minderheiten in allen ihren Lebensfragen die verwöhnten Sorgenkinder sind. Daß dann ein Gesetz kommt, welches alle schönen Verheißungen der Verfassung hinwegstamoliert, braucht ja niemand zu wissen.

Wir aber wollen dafür sorgen, daß es nicht verborgen bleibt, daß ein Volksschulgesetzentwurf vorbereitet ist, der eine schreiende Verletzung der beschworenen Verfassung bedeutet, und wir werden nicht aufhören, in alle Winde hinauszurufen, daß wir uns unser Recht auf den deutschen Volksschulunterricht durch keine Gewalt und durch keine Kniffe verkümmern lassen. Es scheint, daß wir in die seltsame Lage versetzt werden sollen, die Verfassung gegen deren eigene Urheber in Schutz nehmen zu müssen.

Der Kampf um die deutsche Volksschule ist zugleich ein Kampf um die Verfassung, die wir ehrlich befolgen, nicht aber als Aushängeschild für irgendwelche unlautere Nebenabsichten mißbrauchen lassen wollen. Und wir werden diesen Kampf führen vor der breitesten Öffentlichkeit, denn in diesem Kampfe geht es nicht nur um formelles Recht, sondern um Gestalt und Menschenwürde!

Kant und die Frauen.

Wenn bei der Feier von Kants 200. Geburtstag jetzt Endloses über seine weltgeschichtliche Bedeutung, über sein Wesen und sein Werk gesprochen und geschrieben wird, so braucht man die Frage „Kant und die Frauen“ nicht zu erwähnen. Sie spielen in diesem exemplarisch prosaischen, pedantischen, ja eng philisterhaften Junggesellenleben aus der Zeit der Empfindsamkeit keine entscheidende Rolle. Der Mann, der nun schon der fünften Generation von Philosophieprofessoren Stoff zum Schreiben, Reden und Leben gibt, hat keine „Erlebnisse“ gehabt. Bücher wie „Goethe und die Frauen“, „Der Kronprinz und die Frauen“, „... und die Frauen“ mögen uns die Menschlichkeit prominenter Persönlichkeiten näher bringen; oft wollen und sollen sie nicht anderes als das Allzumenschliche an ihnen aufdecken. Wer so etwas bei Kant sucht, kommt nicht auf seine Rechnung. Nur Einzelheiten, freilich nicht ohne Reiz, werden gleichsam am Rand seines Bildes lebendig.

Kant tat alles nach Grundsätzen, nach „Maximen“. Aber Junggeselle war er nicht aus Maxime. So erzählt ein Freund, der ihn ein halbes Jahrhundert kannte: „Kant hat geliebt. Mir sind zwei seiner ganz würdigen Frauenzimmer (wem kann an den Namen etwas gelegen sein!) bekannt, die nacheinander sein Herz und seine Neigung an sich zogen. Aber freilich war er da nicht mehr in dem Jünglingsalter, wo man sich schnell bestimmt und rasch wählt. Er versuhr zu bedächtig, zögerte mit dem Antrage, der wohl nicht abgewiesen worden wäre und — darüber zog eine von diesen in eine entfernte Gegend und die andere gab sich einem rechtschaffenen Mann hin, der schneller als Kant im

Entschließen und Zusagefordern war.“ Kant war schon neunundsechzig Jahre, da wollte ihn ein guter Bekannter, Pfarrer Becker in Königsberg, unbedingt verheiraten. Bei einem Besuch fragt er, ob der Herr Professor noch immer so allein wäre (Kant meint, er sei es gewöhnlich), nein, er meine: ehelos, und hebt in feuriger Beredsamkeit vor dem Kreis ein Lob des ehelichen Lebens an. Kant glaubt, der Freund scherze. Da zieht der eine Broschüre aus der Tasche mit dem erbaulichen Titel „Rosael und Tobias oder Gespräch zweier Freunde über den Gott wohlgefälligen Ehestand“, überreicht sie Kant und sagt, er habe sie für ihn drucken lassen und zwar in der bestimmten Hoffnung, er werde sich durch diese Abhandlung zur Ehe bewegen lassen. Es war zu spät. Denn damals bekräftigte der Philosoph seine Ansichten über den Ehestand gern mit dem Apostel Paulus, der bekanntlich gesagt hatte: Heiraten ist gut, Nicht-heiraten besser, und mit dem Ausspruch einer von ihm geschätzten Ehefrau: ist dir wohl, so bleibe davon!

War Kant vielleicht den Frauen gegenüber schüchtern, unbeholfen, linksich? Nein, er war vielmehr in Gesellschaft ein feiner Weltmann von sicherem Auftreten und ausgefuchter Artigkeit. Er war ein beliebter Gesellschafter, die Damen waren entzückt von ihm, dem schwächigen, kaum fünf Fuß großen, verwachsenen Professor mit dem Riesenkopf und dem Feuerstrahl seiner blauen Augen. Mündlich wie schriftlich verstand er die reizendste Unterhaltung mit Damen zu pflegen. Er fand, „daß Gesellschaften ohne das schöne Geschlecht ziemlich schwachlos und langweilig sind“. Er fand den „Umgang mit gebildeten Frauenzimmern“ von hohem erzieherischen Wert und riet darum seinen jungen Freunden, ihn möglichst oft zu suchen und sorgfältigst zu benutzen,

„weil dies das einzige Mittel wäre, die Sitten zu verfeinern und zu veredeln“. Bis ins höchste Alter bewahrte er sich sein Gefühl für weibliche Schönheit und Reize und seinen Sinn für ritterliche Artigkeit. An einer Miß A., die einst im Hause seines Freundes Motherby wohnte, fand er noch nach dem 70. Jahre solches Wohlgefallen, daß er sie bei Tisch stets bat, auf der Seite seines gesunden Auges neben ihm Platz zu nehmen. Als er auf seinem letzten Spaziergang, 78jährig, auf der Straße fiel und selbst nicht mehr aufstehen konnte, eilten ihm zwei Damen zu Hilfe. Er dankte den Unbekannten und präsentierte der einen die Rose, die er eben in der Hand hielt. Die Dame nahm sie mit Freuden und bewahrte sie als teures Andenken.

Nur eine Sorte mochte er nicht leiden: die gelehrten Frauen. Treffender noch als durch seine ergötlichen Aussprüche in der Anthropologie oder der anmutigsten seiner Schriften, den berühmten „Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen“, wird dieser Zug durch eine als wahr verbürgte Anekdote geschildert. Eine vornehme Dame wollte mit dem Weltweisen durchaus ganz gelehrt sprechen. Sie merkte, daß er dauernd auswich, trotzdem ließ sie von der Behauptung nicht ab, daß Damen wohl ebenso gelehrt sein können, wie Männer und daß es doch wirklich gelehrte Frauen gegeben habe. Da kann sich Kant nicht mehr zurückhalten und, trotz aller Maximen gegen das schöne Geschlecht artig zu sein, entfährt es ihm herb: „Na ja, es ist auch darnach!“

Kant war nicht nur ein feiner Menschenkenner und subtiler Kritiker der Vernunft, sondern auch ein in ganz Königsberg bekannter Kenner und Kritiker der Kochkunst. Als er einmal in Gesellschaft

Politische Rundschau.

Inland.

Die Beratungen zur Lösung der Krise vorläufig unterbrochen.

Wegen der Abreise des Königs sind vorläufig die Beratungen zur Lösung der Krise unterbrochen worden und das politische Leben ist in vollständigen Stillstand geraten. Man steht so vor der ungewöhnlichen Tatsache, daß während einer Regierungskrise, die eine der schwersten und entscheidendsten ist, auf einige Zeit hinaus die politische Entwicklung vollkommen still steht. Sobald die Krone die Befragung der Politiker wieder fortsetzt, wird es wieder lebhafter werden, wozu die darauf folgenden serbischen Osterfeiertage abermals einen Stillstand im Gefolge haben dürften. Die Skupstina, die bisher immer noch etwas Leben aufwies, ist ganz verlassen, die Abgeordnetenklubs zum größten Teile leer, da sich die meisten Abgeordneten in das Innere des Landes begeben haben, wo sie ihre politische Tätigkeit fortsetzen. In den Kreisen der Opposition ist es auch still geworden. Von den sonst obligaten Besprechungen der Oppositionsführer fand nur eine Besprechung des Abg. Dr. Hans Moser mit Djaba Davidovic statt, in der die politische Lage und die nächsten Entwicklungsmöglichkeiten erörtert wurden. Auch die Regierung setzt ihre Beratungen fort, doch scheint sie, nach dem bisherigen Verlauf der Ereignisse zu schließen, keinen besonderen Erfolg aufzuweisen.

Ministerrat.

Der Ministerrat hielt eine Sitzung ab, in der außer der politischen Situation auch über laufende Angelegenheiten verhandelt wurde. In dieser Sitzung hat sich der Finanzminister mit den Einwendungen, die gegen sein Projekt über die Teuerungszulagen gemacht wurden, beschäftigt. Die Gehälter werden nach dem neuen Projekte am 1. Mai zur Flüssigmachung gelangen. Außerdem war von dem Maiskontingent, das aus Bulgarien auf Rechnung der Reparationen eingetroffen ist, die Rede. Der Finanzminister teilte in dieser Sitzung dem Ministerrate mit, daß zwei Dampfer bereits aufgeladen worden seien. Bisher sind im ganzen 480 Waggons eingetroffen. 300 Waggons werden als Vorstoß den Tabakbauern für die kommende Ernte ausgefolgt werden. Ein Teil des Getreides wird nach Serbien geleitet werden. Bei der Beteiligung werden in erster Linie die von der letzten Uberschwemmung heimgesuchten Gebiete berücksichtigt. In dieser Angelegenheit wurde ein Kredit von anderthalb Millionen Dinar als erste Hilfe bewilligt. Nach der Festsetzung der Schäden wird man noch nachträgliche Kredite vollziehen. Auch die Frage der Teuerungszulagen der Pensionisten und Selbstlichen wird in den nächsten Tagen geregelt werden.

sich angelegentlich nach der Zubereitung der serbischen Speisen erkundigte, meinte eine von ihm sehr geschätzte Dame: „Lieber Herr Professor, halten sie uns alle denn bloß für Köchinnen?“ Und da war es eine Freude, mit welcher Beredsamkeit und Feinheit Kant es auseinandersetzte, daß Kenntnis und Leitung des Küchenwesens aller Frauen wahre Ehre sei; wie sie den vom Geschäfte müden Mann auf ihre Art erquicken und erfreuen könne und dadurch eigentlich sich selbst eine Quelle der Freude fürs Herz, erheiternde Tischgespräche usw. schaffe. Wirklich, mit seinen lebhaften, launigen Ausführungen gewann er sich alle Damen. Jede wollte von nun an von ihrem Mann das Zeugnis an den berühmten Professor haben, daß sie eine solche Frau sei. Jede von ihnen bot sich an, ihm in Fragen des Haus- und Küchenwesens prompt und willig zur Verfügung zu stehen.

Einige von Kants Bemerkungen über die Frauen seien hergesetzt. „Frauenzimmer bemerken alles, betrügen die Sinne und wir lassen uns gern betriegen. Heirat hebt das Blendwerk. Es kann freilich nichts geschickter sein, die Männer durch das Blendwerk von Geist und Anmut zu hintergehen als Belesenheit und Musik. Aber dieses Blendwerk tut, oft gebraucht, keine Wirkung. Denn die häusliche Glückseligkeit bleibt aus. Ohne Blendwerk verliert das Leben allen Reiz... Was sich einmal ihres Kopfs bemächtigt hat, davon sind sie nicht abzubringen. Jedertzeit sind sie große Kinder, aber sie machen Kindereien und wir haben daran Wohlgefallen... Das weibliche Geschlecht hat mehr gut Gemüt und Herz als Charakter... Frauenzimmer haben lieber Familienaneddoten als politische Neuigkeiten... Die Männer sind roh, die Weiber ma-

Zur Auflösung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.

Wie man aus der Kanzlei des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes erfährt, ist bis zur Stunde das amtliche Auflösungsdekret noch immer nicht eingetroffen, noch hat die Behörde irgendeine Maßnahme vorgenommen, die mit der vom Ministerrat beschlossenen Auflösung in Verbindung gebracht werden könnte. Die Bundeskanzlei arbeitet vorläufig ungestört weiter, wengleich der Post- und Geldeinlauf von den Ortsgruppen infolge der Meldung über die Auflösung fast ganz ins Stocken geraten ist. In Novisaber deutschen Kreisen wird die Verzögerung in der Auflösung des Kulturbundes verschieden gedeutet. Einige meinen, daß es der Regierung mit der Auflösung gar nicht ernst sei und daß nur eine Pression auf den deutschen Abgeordnetenklub versucht werde. Andere wieder glauben, daß die Verzögerung auf das langsame funktionieren des amtlichen Apparates zurückzuführen sei. Allgemein herrscht aber die Ansicht vor, daß die Regierung eine große Unklugheit begehen würde, wenn sie tatsächlich an den Bestand des Kulturbundes Hand anlegen sollte.

Einberufung eines deutschen Parteitages nach Werbaß.

Die Leitung der Partei der Deutschen hat für Sonntag, den 27. April, nach Werbaß einen Parteitag einberufen, damit der deutschen Bevölkerung unseres Staatsgebietes die Gelegenheit geboten werde, den Tätigkeitsbericht des deutschen Abgeordnetenklubs anzuhören und zu den politischen Ereignissen der jüngsten Zeit öffentlich Stellung zu nehmen.

Der neue deutsche Gesandte in Beograd.

Reichspräsident Ebert ernannte Dr. Oshusen, den bisherigen Gesandten in Kowno, zum deutschen Gesandten in Beograd.

Kurze Nachrichten.

— Das englische Unterseeboot L 25 ist bei der Insel Wight auf Grund geraten. — In Rußland wird die Uniform der zaristischen Armee wieder eingeführt mit dem Unterschiede, daß an Stelle des Farenwappens das Sowjetwappen (Sichel und Hammer) gesetzt wird; die Offiziere erhalten die goldenen Achselklappen und Treppen zurück; die Soldaten tragen wieder die frühere Tellermütze. — Wie die englischen Blätter melden, haben die italienische und die spanische Regierung auf die Anfrage der rumänischen Regierung in Angelegenheit eines Besuches des Königs paares eine abweisende Antwort gegeben; die rumänischen Parlamentskreise forderten in dieser Beziehung die Veröffentlichung des Notentwechfels. — Da die rumänische Regierung gewisse im Aus-

nerlich. Sie sind dreist, weil sie wissen, daß es unanständig ist, gegen sie groß zu sein. Das ist recht die Sprache eines Frauenzimmers: erst den Mann zur Torheit zwingen, dann, wenn sie einen üblen Ausgang hat, ihm vorwerfen, warum er es getan oder zugelassen habe, er wäre doch Mann und hätte mehr Einsicht haben sollen. Sie verachten auch den Mann, der ihnen ohne Einschränkung willfährig ist... Die Frau will herrschen, der Mann beherrscht sein, vornehmlich vor der Ehe.“

„Der Zweck der Natur bei Einrichtung der Weiblichkeit war: 1. Erhaltung der Art, 2. die Kultur der Gesellschaft und Verfeinerung derselben durch die Weiblichkeit.“

„Im ehelichen Leben soll das vereinigte Paar gleichsam eine einzige moralische Person ausmachen, welche durch den Verstand des Mannes und den Geschmack der Frau belebt und regiert wird... Wenn es dahin kommt, daß die Rede vom Recht des Befehlshabers ist, so ist die Sache schon äußerst verderbt.“

„Es sind ganz verschiedene Lobsprüche: eine feine Dame und; ein wackeres und angenehmes Weib. Jenes läßt sich leicht erlangen und ist gut, vorzuzeigen oder Parade zu machen, zu Hause aber bringt sie viel Umstände und Bemühung ohne Nutzen. Das letztere macht die Glückseligkeit des Mannes. Das Wort Weib möchte ich nicht gerne aus den Lobsprüchen des Geschlechtes verschwinden sehen.“

Als sein Gedächtnis in den letzten Lebensjahren spürbar abnahm, schrieb sich Kant auf kleine Papierfetzen Stichworte für seine Tischgespräche. Auf einem solchen stand: „Ähnlichkeit des Frauenzimmers mit einem Rosenknospen, einer aufgeblühten Rose und einer Hagebutte.“ — War dies seiner Weisheit letzter Schluß in dieser Frage? Nein, er wußte, was er

land befindliche Coupons von Staatsobligationen nicht einlösen will, wurde zum Schutze der englischen Interessen beschlossen, die englischen Börsen aufzufordern, die amtlichen Kursnotierungen rumänischer Wertpapiere zu streichen, wenn die genannten Coupons bis 1. Mai nicht eingelöst werden. — Die deutsche Golddiskontbank hat den Betrieb aufgenommen; vorberhand wurden nur englische Pfund ausgegeben. — Laut amerikanischen Nachrichten wurden an mehreren Stellen an der Westküste Südamerikas, besonders in Chile, durch Erdstöße große Verheerungen angerichtet. — Die deutsche Reichsregierung verständigte die Reparationskommission, daß sie die Vorschläge der Sachverständigen als Grundlage weiterer Verhandlungen annehme. — In Mailand wurde die Einwohnerschaft der ganzen Stadt durch heftige Erdstöße erschreckt; die Leute trauten sich längere Zeit nicht in die Häuser zurück; die Erdstöße haben sich nicht wiederholt. — Die deutsche Regierung beschloß, die Frage der achtstündigen Arbeitszeit durch eine Volksabstimmung zu entscheiden. — Das englische Parlament wurde bis zum 29. April vertagt. — Die „Times“ hält die Aussichten auf eine günstige Lösung der Wiederherstellungsfrage für überaus verheißungsvoll, da die deutsche Regierung amtlich ihre Bereitwilligkeit erklärt habe, bei der Durchführung der Sachverständigenvorschläge mitzuwirken. — Am 19. April lehrte der Todestag des bekannten englischen Dichters und Hellenenfreundes Lord Byron zum 100. Male wieder. — Die Schauspielerin Eleonora Duse ist in Pittsburg an den Folgen der spanischen Grippe gestorben; die Künstlerin, die ein Alter von 65 Jahren erreichte, besaß sich mit ihrer Truppe auf einer Tournee durch Amerika. — Der evangelische Pfarrer Papst von der Lutherkirche in Worms wurde ohne Angabe der Gründe von der französischen Militärbehörde verhaftet und in das Militärgefängnis nach Mainz gebracht. — In Rom fand die feierliche Ernennung des Ministerpräsidenten Mussolini zum Ehrenbürger von Rom statt. — Aus Beirut wird gemeldet, daß die Türkei noch immer fortfährt, die Christen auszuweisen; aus der Gegend von Urfa sind seit dem 15. Februar 2668 Christen in Syrien eingetroffen; sie befinden sich in einem Zustande vollkommenen Elends. — Die italienische Regierung fordert auf, ja nicht zu vergessen, daß der Festtag in Italien mit dem Gründungstage von Rom, das ist dem 21. April, zusammenfällt; jene Arbeiter, die dieses Fest am 1. Mai begehen, können ohne weiteres aus ihren Diensten entlassen werden. — Unterrichtsminister Svetozar Pribicovic ist leicht erkrankt.

Was Sie brauchen, das ist Eflasfluid! Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probierendung 27 Dinar. Apotheker Eug. v. Keller, Studica Donja, Eflaplag Nr. 335, Kroatien.

früher einmal schrieb, das berühmt gewordene: „Der Mann ist leicht zu erforschen, die Frau verrät ihr Geheimnis nicht.“

Wenn man von Kant und den Frauen spricht, darf man die Frau nicht vergessen, die ihm zeitlebens am nächsten stand: seine Mutter. Diese schlichte Sattlersfrau — die ziemlich orthographisch schreiben konnte, was weit über ihren Stand und ihre Zeit hinausging, und die sich bei der aufopfernden Pflege einer kranken Freundin den Tod holte — hatte einen großen natürlichen Verstand, ein edles Herz und tiefe Frömmigkeit. Früh entdeckte sie die ungewöhnlichen Fähigkeiten ihres Aeltesten. Die Erziehung lag hauptsächlich in ihren Händen und mit dem feinen Spürsinn mütterlicher Liebe tat sie, was sie nur zu seiner Förderung tun konnte. Kein schöneres Zeugnis kann es für diese Frau geben als die Worte ihres Sohnes: „Meine Mutter war eine liebevolle, gefühlvolle, fromme und rechtschaffene Frau und eine zärtliche Mutter, welche ihre Kinder durch fromme Lehren und ein tugendhaftes Beispiel zur Gottesfurcht leitete. Sie fächte mich oft außerhalb der Stadt, machte mich auf die Werke Gottes aufmerksam und drückte in mein Herz eine tiefe Ehrfurcht gegen den Schöpfer aller Dinge. Ich werde meine Mutter nie vergessen, denn sie pflanzte und nährte den ersten Keim des Guten in mir, sie öffnete mein Herz den Eindrücken der Natur. Ihre Lehren haben einen immerwährenden heilsamen Einfluß auf mein Leben gehabt.“

Das war die Frau, die Kant zeitlebens am nächsten stand. Und einer seiner Freunde erzählt: „Wenn der große Mann von seiner Mutter sprach, dann war sein Herz gerührt, dann glänzte sein Auge und jedes seiner Worte war der Ausdruck einer herzlichen und kindlichen Verehrung.“

Aus Stadt und Land.

Todesfälle. Am 17. d. M. starb Frau Katharina Herzinger, Witwe nach dem ehem. Schmelzmeister der Zinkfabrik, nach einem arbeitsreichen, mühevollen, liebeerfüllten Leben im 89. Lebensjahre. — Am frühen Morgen des Ostersonntags wurde Herr Karl Tomasek, Steuerverwalter i. R., von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Obwohl nicht mehr jung und gesund, war er 1915 als Kommandant der Illirer Freiwilligen Schützenkompanie ins Feld gezogen. An der italienischen Front holte er sich ein Nervenleiden, das in seinen Folgen den Tod herbeiführte. Ehre seinen Andenken!

Gemeinderatsitzung. In der letzten Gemeinderatsitzung, die am Mittwoch, dem 16. d. M., stattfand, wurde Gemeinderat David Modic in den Verwaltungsausschuß der städtischen Sparkasse gewählt. In den Heimatsverband Selje wurde der Kellner Rudolf Svetlo und die Verkäuferin Marie Svetlo aufgenommen. Der Verkauf des städtischen Hauses in der Matija Gubčeva ulica wird nicht genehmigt. Es wird der Bau eines Hauses zwecks Konservierung der Häute des städtischen Schlachthauses beschlossen. Der Fleischergenossenschaft wird es freigestellt, den Bau auf eigene Kosten auszuführen. Ferner wird ein Aufforstungsplan für die nächsten zehn Jahre genehmigt: jedes Fällen von Nadelhölzern ist verboten, von Buchen nur dort, wo dies notwendig ist. Alle kahlen Flächen müssen aufgeforstet und die aufgeforsteten Flächen sorgsam gepflegt werden. Zu diesem Zweck wird ein städtischer Förster ernannt. Der Pachtvertrag des „Sportni klub“ konnte abermals wegen Beschlussunfähigkeit des Gemeinderates (einige Gemeinderäte haben sich vor Sitzungsschluss entfernt) nicht genehmigt werden.

Eine Kauffeier in Königsberg. Anlässlich der Wiederkehr des Geburtstags Immanuel Kants, veranstalteten die Stadt und Universität Königsberg in Gegenwart von leitenden Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsämter sowie von Vertretern der Wissenschaft und Kunst eine Gedächtnisfeier. Die Kantgesellschaft hielt eine Festigung ab, der Vertreter der Universitäten Oesterreichs, der nordischen Staaten, Englands, Amerikas, Argentiniens und Japans beiwohnten. Der Reichspräsident hat an den Oberbürgermeister und an den Rektor ein Schreiben gerichtet, worin er bedauert, an der Feier persönlich nicht teilnehmen zu können und erklärt, die Republik bleibe mit den besten Kräften des Deutschen Reiches verbündet, solange sie die Kantische Idee der Freiheit als Grundlage und Antrieb des staatlichen Lebens anerkennt. Daran schloß sich die Einweihung des Grabes Kants im Dom. Das Grab stellt einen Säulentempel dar. Ueber der Grabstätte steht in Goldbuchstaben der Name des Philosophen.

Sechzigster Geburtstag Richard Strauß. Vom 2. bis 14. Mai l. J. findet aus Anlaß des 60. Geburtstages des Komponisten Dr. Richard Strauß in Wien ein Strauß-Fest statt. Es ist beabsichtigt, eine zyklische Festaufführung sämtlicher dramatischer und symphonischer Werke des Meisters zu veranstalten. Ferner ist geplant, eine Auslese seiner lyrischen und Kammermusikkompositionen zur Aufführung zu bringen. Als interessantes Detail ist zu erwähnen, daß im Rahmen dieses Musikfestes auch die Uraufführung des neuen Strauß-Ballettes „Schlagobers“ beabsichtigt ist. Diefen Aufführungen, an welchen sich hervorragende Dirigenten und erstklassige Kunstkräfte beteiligen werden, wird mit dem größten Interesse entgegengesehen.

Ein deutsches Wochenblatt in Neufah. Dieser Tage verließ die erste Nummer der deutschen Wochenschrift „Heimat“ die Presse. Das Blatt, das im halben Format des „Deutschen Volksblattes“ auf 16 Seiten erscheint, wird in einer Anfangsauslage von 14.000 Exemplaren von der Deutschen Druckerei- und Verlagsaktiengesellschaft in Neufah herausgegeben. Die äußere Aufmachung ist gefällig und der Inhalt, für einen bürgerlich-bäuerlichen Leserkreis bestimmt, reichhaltig und gewählt. Das Blatt enthält eine politische Rundschau, einen starken landwirtschaftlichen Teil, ferner Belehrendes und Unterhaltendes aus allen Gebieten des Lebens. Als Schriftleiter zeichnen Dr. Franz Berg und Franz Punzgruber. Der künstlerisch ausgeführte Kopf des Blattes, der einen bei sinkender Sonne im Anblicke seiner spritzenden Fluren betenden Landmann darstellt, entstammt einem Entwürfe aus der Hand unseres heimischen Künstlers, des akademischen Meisters Milan Petek in Slovenska Bistrica.

Der Nachlaß Hugo Sinnes. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Hugo Sinnes' Nachlaß beträgt 750 Millionen Goldmark, einschließlich der

Beteiligung an den Industriewerken. Sein Testament setzt den 29jährigen Sohn Edmund Sinnes zum Nachfolger des Vaters in der Leitung der kaufmännischen Betriebe ein.

Ein dringendes Bedürfnis. Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Die folgende geschilderte kleine Szene, die sich jüngst bei der Passabfertigung am Marburger Hauptbahnhofe abspielte und sich auf gleiche oder ähnliche Weise dort öfters wiederholt, läßt das Bestehen eines dringenden Bedürfnisses erkennen, dem abzuwehren im ausgesprochenen Interesse unserer staatlichen Reputation läge. Ein deutscher Marburger kommt zur Passkontrolle. Der Pass ist bereits vom Polizeiorgan abgestempelt, vom Einreisbeamten in Vorwerkung genommen und wandert in die Hand des den Geldvermerk bewirkenden Funktionärs. Dieser fragt nach der mitgeführten Geldmenge, der Reisende gibt den Betrag in deutscher Sprache an. Darauf entgegnet der Beamte: „Ich spreche nicht deutsch!“ — und legt den Pass unerledigt beiseite. Dem Reisenden wird's ungemütlich; der Zug wartet nicht, zu Auseinandersetzungen bleibt keine Zeit. In seiner Verlegenheit fragt der Reisende den andern Beamten, wie die betreffende Zahl auf slowenisch lauten müsse, erhält auch die erbetene Auskunft und gibt den Betrag im slowenischen Idiom bekannt. Der „nicht deutsch sprechende“ Beamte nimmt sofort die Eintragung im Pass vor und wirft diesen dem Reisenden ohne ein weiteres Wort hin! — Der geschilderte Vorgang enthüllt mit voller Deutlichkeit das bestehende dringende Bedürfnis. Es ist dies eine slowenische Uebersetzung des berühmten Buches von Knigge „Ueber den Umgang mit Menschen“. Dievon sollte jedem mit dem Publikum in Berührung kommenden Funktionär ein Exemplar von Amts wegen beigelegt werden!

Ein modernes Krankenhaus in Beograd. Wie aus Beograd gemeldet wird, soll an Stelle der als Staatskrankenhaus in Verwendung stehenden alten Baraten ein modernes Krankenhaus errichtet werden. Das Ministerium für öffentliche Bauten hat für diesen Zweck bereits einen Kredit von acht Millionen Dinar bewilligt.

Die Kometen des Jahres 1924. Unter den für dieses Jahr fälligen Kometen nimmt der große Schweifstern, auf den die Sternforscher nach dem Kriegskometen von 1914 nun schon zehn Jahre warten, die erste Stelle ein. Leider ist dessen Erscheinen, wie die Fachzeitschrift „Sirius“ bemerkt, nicht voraus zu berechnen. Die wiederkehrenden Haarsterne, die für das laufende Jahr fällig sind, werden dem unbewaffneten Auge kaum sichtbar werden. Hauptsächlich fällt die Sonnennähe der erwarteten Kometen in das letzte Vierteljahr. Zunächst ist Fay's Komet zu erwähnen, der im September unter recht günstigen Bedingungen zur Sonne wiederkehrt und schon im Sommer aufgefunden werden dürfte. Auch der Gadesche Komet ist dieses Jahr fällig, und zwar wird seine Sonnennähe für Ende Oktober erwartet. Spätestens im August ist mit seinem Aufsehen zu rechnen. Da er bei seinem letzten Eintreffen den Astronomen manche Enttäuschungen bereitet hat, sieht man seiner Wiederkehr auch diesmal mit unbestimmten Erwartungen entgegen. Der dritte mit Sicherheit erwartete, der Tempelsche Komet, dessen Sonnennähe für Oktober vorausberechnet ist, dürfte wegen ungünstiger Sichtbarkeitsverhältnisse dem wachsamem Auge der Kometenjäger entgehen.

Ein Mittel gegen die Basedow'sche Krankheit. Einem jungen Banater Mediziner, dem aus Jugoslawien gebürtigen Tiburtius Reiter, der in Berlin studiert, ist es gelungen, gegen die sogenannte Basedow'sche Krankheit ein wirksames Heilmittel zu entdecken. Nach langwierigen Versuchen gelang es ihm, das reine Hormon der Schilddrüse herzustellen und dadurch die Wissenschaft in der bisher noch fast unerforschten, geheimnisvollen und komplizierten Welt der inneren Sekretion einen bedeutenden Schritt weiter zu bringen. Der junge Wissenschaftler hat sich bisher jeder Publikation verschlossen, und nur mit Mühe, mit Hilfe von vermittelnden Personen gelang es, ihn zu Äußerungen über seine Entdeckung zu bewegen.

Ein verloren gegangener tschechowo-wakischer Gesandter. Das Prager Blatt „28. říjen“ berichtet: „Wie eine kompetente Behörde den Verwandten des Gesandten Mica mitteilt, befindet sich der Athener tschechowo-wakische Gesandte nicht mehr auf seinem früheren Posten und sein derzeitiger Aufenthaltsort ist überhaupt nicht bekannt.“

Große und kleine Diebe. Eine amerikanische Zeitung kennzeichnet diese wie folgt: Wenn jemand eine Million stiehlt, ist er ein Finanzgenie; wer sich mit einer halben begnügt, zählt zu den

klugen Leuten; wer mit 100.000 Dollar durch die Lappen geht, ist gerieben; mit 50.000 Dollar hat er Unglück im Geschäft gehabt; ein Diebstahl von 25.000 Dollar ist eine Unregelmäßigkeit und wer 10.000 Dollar einsteckt, ist ein gerissener Spekulant; mit 5000 Dollar nennt man es Unterschleif, mit 1000 Dollar Schwindel; wer 100 Dollar stiehlt, ist ein frecher, wer 10 Dollar stiehlt, ein ganz gemeiner Dieb; wer aber einen Schinken oder einen Laib Brot nimmt, ist ein verkommenes Subjekt, ein Auswurf der Gesellschaft.

Die erste deutsche Turbinenlokomotive. Als einen Versuch, Kohlenersparungen vorzunehmen, will die deutsche Reichsbahn die Anwendung der Dampfmaschine im Lokomotivbetriebe einführen und die erste Maschine dieser Gattung im Sommer d. J. erproben. Diese 2000Pferdekraftige schwere Lokomotive wird gegenwärtig nach eigenen und Patenten des Deutschschweizers Zoelly bei der Firma Krupp gebaut und ist in Dampfessel und Fahrgestell den seitherigen Lokomotiven ziemlich gleich. Vor der Rauchkammer sind vorn in zwei Gehäusen die Vorwärts- und Rückwärtsturbinen untergebracht. Die Uebertragung der Turbinenkraft geht durch die Zahnräder auf die Achse und von dieser in bekannter Weise durch Kurbeln und Kurbelstangen auf die Treibachsen über. Eine Eigentümlichkeit der neuen Turbinenlokomotive ist es, daß sie in jeder Stellung den stillstehenden vollen Eisenbahnzug stoßfrei und sicher anzuziehen vermag. Hat der Dampf in den Laufrädern seine Arbeit geleistet, so strömt er zum Kondensator und wird als Wasser in den Hauptdampfessel gedrückt. Die Kohlenersparnis gegenüber derjenigen der zurzeit besten und modernsten Kolbenlokomotive dürfte in keinem Falle unter 20 Prozent betragen.

Gesellschaftsreise in die Schweiz. Vom 22. Mai bis einschließlic 12. Juni wird seitens des Schweizerischen Konsulates in Zagreb eine Gesellschaftsreise in die Schweiz veranstaltet. Diese Reise ist als ein in gewisser Beziehung offizieller Besuch der jugoslawischen industriellen-wirtschaftlichen und finanziellen Kreise einerseits zum Zwecke des näheren und persönlichen Bekanntwerdens dieser Kreise in der Schweiz und Jugoslawien und anderseits gedacht. Trotz des großen Unterschiedes in der Valuta ist heute der Aufenthalt in der Schweiz zu Kur- und Erholungszwecken oder aus rein touristischen Gründen keineswegs teurer als in anderen Staaten. Um jedoch auch weniger bemittelten Kreisen den Besuch der Schweiz zu ermöglichen, wird eben diese Gesellschaftsreise veranstaltet, für welche die maßgebenden schweizerischen Faktoren (Bahnen, Hotels usw.) große Preisermäßigungen haben eintreten lassen, so daß die Gesamtkosten dieser Reise verhältnismäßig sehr geringe sein werden. Die Reisegesellschaft fährt am 22. Mai aus Zagreb über Oesterreich und Buchs nach Zürich, von dort zur Baseler Mustermesse und dann weiter in die schönsten Gegenden der Schweiz mit mehrtätigen Aufenthalten in den größten und interessantesten Städten. Die Reise wird durch einen Beamten des Konsulates in Zagreb geführt werden. Die Gesamtkosten der Reise (Fahrt von Zagreb und in der Schweiz, bis zur italienischen Grenze, Visa, Kost und Quartier in der Schweiz, mit Ausnahme der kleinen Ausgaben, wie Trinkgelder, Getränke, Reisegepäck und Träger) betragen nur Schweizer Francs 460.—. Das Interesse für diese Reise ist groß und liegen bereits eine Anzahl Vormerkungen für diese vor. Anmeldungen bei den Fremdenverkehrsvereinen in Zagreb, Lubljana, Sarajevo usw. oder beim Schweizer Konsulat in Zagreb, Preradovićgasse 24, Telephon 7.48. Bei diesen genannten Stellen sind auch ausführliche Prospekte mit genauer Reiseroute und Programm erhältlich, aus welchen die zu besuchenden Städte und der Aufenthalt in diesen entnommen werden kann.

Erfolgreiche Heilung von Rheumatismus. Es haben bereits schon viele Zeitungen über ein erfolgreiches Heilmittel gegen Rheumatismus geschrieben, deshalb betrachten es auch wir als dringend notwendig, unsere Leser über dieses Präparat aufzuklären. Noch im Vorjahre erhielt Herr Dr. Mahlej vom Ministerium für Volksgeundheit die Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf seines Präparates „Radio Balsamica“ gegen Rheumatismus. Mit diesem Heilmittel erzielte Herr Dr. Mahlej in kurzer Zeit außerordentliche Resultate in der Heilung aller Art Gelenk- und Muskelrheumatismus, worüber die Anerkennungen unserer Apotheker und Dankschreiben der geheilten Kranken bezeugen. Zur Herstellung dieses Heilmittels eröffnete Herr Dr. Mahlej in Beograd ein Laboratorium in der Kosovska ulica 43, wo man dieses Heilmittel bekommen kann.

Wirtschaft und Verkehr.

Getreidemarkt. Der andauernde Regen hat die rechtzeitige Bebauung der Erde verhindert, besonders in Srem, in der Wojwodina und im nördlichen Serbien sind sogar große Überschwemmungen entstanden, die die ganze Saat vernichtet haben, was zur Folge hatte, daß die Getreidepreise bisher noch nicht in die Höhe gegangen sind. In den Gegenden, wo das Wasser den Verkehr nicht behinderte, ist noch immer Getreide am Markte, namentlich Mais wurde in größeren Mengen zum Verkaufe angeboten. Bulgarien hat 600 Waggons Mais als Kriegsschädigung an Jugoslawien geliefert, die vom jugoslawischen Staate für seine passiven Gegenden bestimmt wurde. Die Preise für einzelne Getreidearten waren nachstehende: Rullermehl wurde in der Batscha zum Preise von 505 bis 525 Din pro 100 Kg. verkauft. Die Mühlen in der Batscha laufen Gefahr, ihren Verkehr einstellen zu müssen, weil sie viel Mehl am Lager, aber keine Käufer haben. Weizen ist trotz der Überschwemmung im Preise gefallen und ist noch ein weiteres Fallen der Preise zu gewärtigen. In der Batscha wurde er verkauft zu 317 bis 320 Din pro 100 Kg., im Kleinhandel kostete er 3-50 Din pro Kg. Mais wurde in der Batscha zu 230 bis 235, in Srem zu 240 bis 250, in Zagreb zu 270 bis 275 Din pro 100 Kg., bezw. zu 3 Din pro Kg. verkauft. Gerste kostete 340 Din pro 100 Kg., bezw. 3 Din pro Kg. Diese wurde meistens von Bierbrauereien gekauft. Nur Hafer ist im Preise festgeblieben und wird erst allmählich in die Höhe gehen. In der Batscha kostete er 255, in Zagreb hingegen 290 Din pro 100 Kg., bezw. im Kleinhandel 3 Din pro Kg. Kleie wurde zu 215 Din pro 100 Kg., bezw. zu 2 Din pro Kg. verkauft.

Zur Verbesserung der Tabakfabrikate. Die Staatsmonopolverwaltung wird eine Konferenz der Direktoren der Tabakfabriken und Tabakmagazine abhalten, in der über die Möglichkeit der Verbesserung der Tabakfabrikate ohne Erhöhung des Verkaufspreises verhandelt werden wird.

Eine Radiotelegraphenstation in Senta. Einem Beschlusse eines größeren Konzerns zufolge, wird in Kürze in Senta mit dem Bau einer großen Radiotelegraphenstation begonnen. Die Station wird imstande sein, aus ganz Europa die drahtlosen Nachrichten zu empfangen. Die Vargenehmigung seitens des Innenministeriums wurde bereits gegeben.

Die Holzausfuhr nach Saloniki. Wie aus Beograd gemeldet wird, hat der Handelsminister vom Verkehrsminister die Ermäßigung der Eisenbahntarife für die nach Saloniki gerichtete Holzausfuhr verlangt, damit unsere Holzindustrie auf den griechischen und kleinasiatischen Märkten konkurrieren kann.

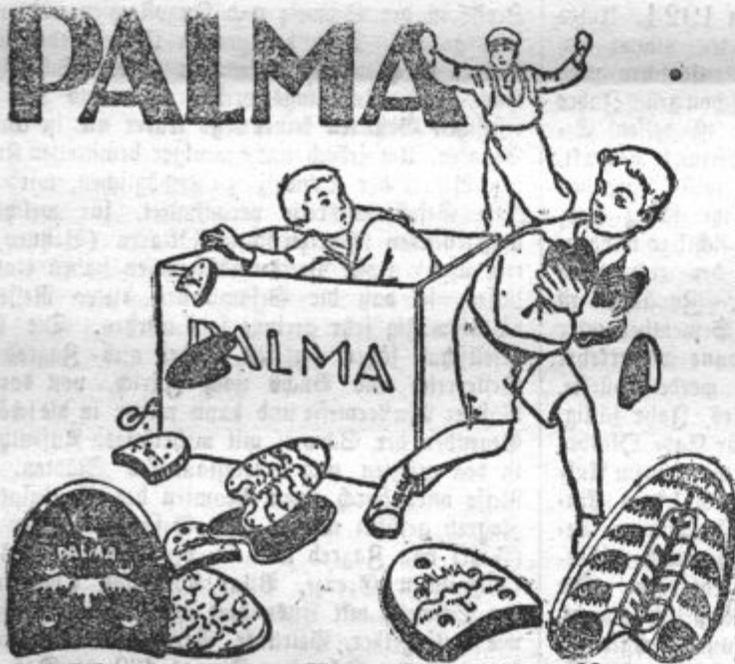
Ankauf von Privatpostämtern. Um möglichst alle Post- und Telegraphenstationen in staatliche Verwaltung zu bekommen, hat sich das Post- und Telegraphenministerium entschlossen, eine Reihe von Postämtern aufzukaufen, die sich jetzt in Privathand befinden. Nach Unterlagen, die dem Ministerium vorliegen, gibt es insgesamt 312 Privatpostämter in Jugoslawien. Die Beamten jener Postämter, die vom Staate übernommen werden, werden weiterhin als Staatsbeamte ihren Dienst versehen können, sofern sie die für den Dienst nötigen Bedingungen erfüllen.

Die mazedonische Reiskultur. Nach den von der Handels- und Gewerbekammer gesammelten Daten ist die Reiskultur in stetiger Zunahme begriffen. Im Vorjahre wurden 240 Waggons, gegenüber 205 im Jahre 1922 und 144 vor dem Kriege geerntet. Das größte Quantum liefert der Kreis Kočane, dann folgen die Kreise Veles und Strumica. Wegen der großen Transportschwierigkeiten gelangt dieser Reis nicht in die großen Handelszentren und wird im Produktionsgebiet verkauft.

Allgemeine staatliche Filmwerkstätte. Die jetzige Filmwerkstätte des Gesundheitsministeriums wurde in eine allgemeine staatliche Filmwerkstätte umgewandelt, deren sich sämtliche Ministerien für ihren Propagandadienst bedienen können. Die Verwaltung bleibt auch weiterhin dem Gesundheitsministerium unterstellt.

Sport.

Fußballwettspiel in Brezice. Aus Brezice wird berichtet: Endlich ist einmal etwas los, wenn auch nur ein Fußballwettspiel, aber es bringt doch Abwechslung in das öde Dasein des Kleinstadtlebens. Wenn die Bevölkerung Ranns auch wenig Sinn und Interesse für den Sport hat, das erste Treffen der heimischen Fußballmannschaften weckte doch die Neugierde aller. Für die nötige Klamme hatte in entgegenkommendster Weise die hiesige Orjuna gesorgt, die dem Slov. Sportklub das Spielen mit der „Troja“ verboten hat. Es war auch eine leidliche Anzahl von Zuschauern auf dem Sportplatz erschienen, die alle auf ihre Rechnung kamen. Das Spiel war gut, zeigte die Uebermacht der „Troja“, die den Spielgegner in der zweiten Halbzeit matt setzte und trotzdem das Spiel mit 3:2 verlor. Leider fehlte es nicht an Beschimpfungen und Beschimpfungen der „Troja“-Leute, als diese das erste Tor erzielten, wobei Šabaska baraba noch die glimpflichsten zu nennen ist. Solche hagelten nur auf die Trojaleute nieder, die sich unter der Flut von Schimpfwörtern für die jugoslawische olympische Auswahlmannschaft auf elendem Boden abrackerte. Doch damit nicht genug, ein Herr, der einst selbst Sportsmann gewesen war, griff einen Spieler während des Spieles persönlich an, und zwar wegen eines brutischen Zurufes an den Nebenmann. Nur dem energischen Einschreiten des Schiedsrichters ist es zuzuschreiben, daß es nicht zu weiteren Ausschreitungen oder gar tätlichen Angriffen kam. So mustergültig und lobenswert die Klubleitung und Spieler des S. S. K. dafür gesorgt hatten, das freundschaftliche Treffen auch als solches zu beenden, was die Trojamannschaft auch anerkennt, gelang es doch einem Bruchteil des Publikums, die angebahnten guten Beziehungen zu stören und das mißliche Verhältnis vom Vorjahre wieder heraufzubeschwören. Besagte Herren haben dem S. S. K. einen schlechten Dienst erwiesen; der Schiedsrichter Herr Pirasel aber wird kaum ermangeln, seine Meinung über den Sportbegriff gewisser Leute in Brezice in seiner Heimatstadt Zagreb zum Ausdruck zu bringen.



Kautschukabsätze und Kautschuksohlen
tragen Kinder und Erwachsene, weil dieselben dauerhaft, billig und angenehm zu tragen sind.

Verdienst!

Personen mit grossem Bekanntheitskreis erzielen durch Vermittlung von Feuer-, Einbruch-, Leben-, Unfall- u. Haftpflichtversicherungen grosses Einkommen. Ort der Instruktionerteilung nach Belieben des Bewerbers. Ernste Anträge unter „Vers.-Anstalt 29888“ an die Verwaltung des Blattes.

Kontoristin

gute Referenzen, mit längerer Praxis, amerikanische Buchhaltung, Maschinschreiben, deutsch, slovenisch, kroatisch, sucht per sofort Stelle. Anträge unter „E. K. I. S. 29893“ an die Verwaltung des Blattes.

Achtung!

1 prachtvolles antikes Biedermaier-Schlafzimmer komplett, bestehend aus 2 gebogenen Betten, 2 gebogenen Nachtkästen, 2 dreiladigen Kommoden mit gebogenen Laden und Säulen, 2 Kleiderkästen mit gebogenen Türen und Säulen, 1 Barock-Sitzgarnitur, 1-Kanapee und 6 Sessel, 1 Tabernakel reich eingelegt, alles hochfein hergerichtet, zu verkaufen bei

Johann Baumgartner
Celje, Gosposka ulica 17.

Auerhähne, Birkhähne

präpariert in naturgetreuen Balzstellungen, im Stilleben. Ganz nach Wunsch, prompt u. dauerhaft. Ferner Geweihmontierungen aller Arten. Josef Ziringer, Präparator, Maribor, Tvorniška cesta 20. (Kärntnerbahnhof.)

Kohlensäurewerke „Securitas“

haben ständiges Lager in Jesenice S.H.S. Anfragen und Bestellungen erbeten an

Ignaz Paar, Jesenice, Gorenjsko.

Prima Quargeln

erstklassiges Fabrikat nach Olmützer Art, offeriert billigst und prompt lieferbar

Alois Pschunder, Maribor, Koroški kolodvor.

Verein der Hausbesitzer in Celje u. Umgebung.

Die für den 12. d. M. einberufene aber vertagte Generalversammlung der Hausbesitzer findet am Samstag den 26. d. M. um 8 Uhr abends in der grossen Gaststube des Narodni doma mit der gleichen Tagesordnung statt.

Der Ausschuss.

Junger Mann

vom Militär zurückgekehrt, sucht Stelle in einem Büro. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 29861

Gesucht wird ein lediger

Gärtner

der sich in Gemüsebau, Obstkultur und Blumenzucht gut auskennt, zum sofortigen Eintritt. Bei Entsprechung Dauerstellung. Schriftliche Offerten mit Referenzen sind einzusenden an A. Gassner, Grad, Tržič, Slovenien.

Flotte, verlässliche

Stenotypistin

mit buchhalterischen Kenntnissen gesucht. Handschriftliche Angebote mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Halbtägig 29887“ an die Verwltg. d. Bl.

Wirtschafterin

welche vorzüglich kochen kann und Gartenarbeit versteht, für gut bezahlte Dauerstellung sofort gesucht. Offerten an die Verwltg. d. Bl. 29872

Andr. Milevski
Für Staats- u. Privatbeamte auch auf Katenanzahlung bei
erhalten.
Hält in grösserer Partie ein- und Damenstoffe, prima Quargeln
Moderne englische Herren-
Bling!

Schreibmaschine

System Courier, mit sichtbarer Schrift, tadellos erhalten, mit slavischen Schriftzeichen, hat zum Preise von Din 3000 gegen prompte Kasse abzugeben Georg Schwander, Küster, Trubarjeva ulica 2.

Wein!

Vorzügliche Vrsacer Gebirgsweine liefern Waggonladungen, je nach Qualität von Din 2-50 bis 3-50 per Liter. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung und sende auf Verlangen Muster und billigste Offerte. Carl Thier, Weinkommissionär und Produzent, Vrsac, Banat, Wilsongasse 4.